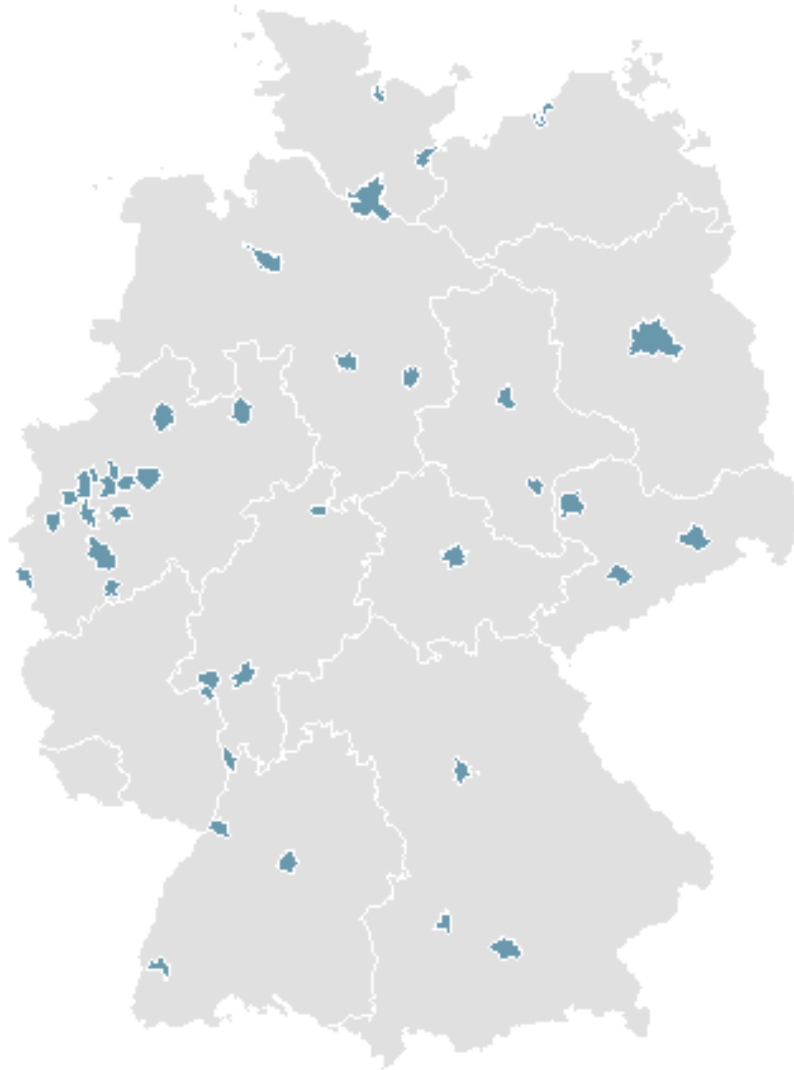


Lebenszufriedenheit in Deutschland

Aktuell | Verständlich | Wissenschaftlich



GLÜCKSATLAS-SONDERSTUDIE 2026-03

Städteranking 2026

Bernd Raffelhüschen, Max Höfer, Timon Renz, Jette Kleemann

München, 09. Juni 2026

Institut für Finanzwissenschaft und Sozialpolitik

Datenbasis und Methodik

Grundlage für die nachfolgende Analyse sind monatliche Daten des SKL Glücksatlas von Januar 2023 bis April 2026. In diesem Zeitraum wurden von IfD Allensbach in Deutschland 43.577 und in den 40 betrachteten Großstädten 23.286 Personen nach ihrer allgemeinen Lebenszufriedenheit befragt. Dazu wurde den Befragten in mündlich-persönlichen Befragungen eine so genannte Lebensleiter vorgelegt (**Abbildung 1**): Das untere Ende der Leiter („0“) symbolisiert das aus ihrer Sicht schlechtest mögliche Leben, welches sich die Befragten vorstellen können, während die „10“ am oberen Ende das bestmögliche vorgestellte Leben zeigt. In einem zweiten Schritt bekommen die Befragten dann die Aufgabe, das eigene Leben in dieser Skala (auf der Lebensleiter) einzuordnen. Neben der Aufforderung das allgemeine Leben („alles in allem“) und nicht nur einen Teilbereich des eigenen Lebens zu bewerten, steckt in der Frage darüber hinaus das Wort „zurzeit“, damit die Befragten das Leben in der näheren Vergangenheit und nicht ihre gesamte bisherige Lebensgeschichte beurteilen.

Abbildung 1

Frage nach der allgemeinen Lebenszufriedenheit

„Wenn Sie einmal alles in allem nehmen, wie zufrieden sind Sie insgesamt zurzeit mit Ihrem Leben? Sagen Sie es mir doch bitte nach dieser Leiter hier. „0“ bedeutet „überhaupt nicht zufrieden“ und „10“ „völlig zufrieden“.

10
9
8
7
6
5
4
3
2
1
0

Quelle: Eigene Darstellung nach IfD Allensbach.

Die Auswahl der Befragten soll ein kleines Abbild Gesamtdeutschlands und in den Großstädten darstellen (Repräsentativität). Deshalb ist es wichtig, dass jede Person eine möglichst gleich große Wahrscheinlichkeit haben sollte, in die Stichprobe zu gelangen. Mit den Befragungen beauftragt wurde das *Institut für Demoskopie Allensbach* (IfD), welches deutschlandweit monatlich 300 bis 500 Interviewer nach einer Zufallsauswahl innerhalb der Bundesländer in verschiedene Ortschaften sendet. Mittels eines Quotenplans (nach Geschlecht,

Alter, Berufstatus und -stellung) wird dann an Haustüren geklingelt, gemäß Quotenplan für oder gegen die die Tür öffnende Person entschieden und dann die Frage ggf. gestellt.

Der Datensatz des *SKL Glücksatlas* hat vier wesentliche Vorteile:

- a) Die Stichprobenauswahl, die Befragungsform sowie die Fragestellung laufen in allen Befragungswellen identisch ab. Etwaige Sampling- oder Modeeffekte, die sich auf die Lebenszufriedenheit auswirken könnten, können somit ausgeschlossen werden.
- b) Mit einer Fallzahl von 23.286 Personen in den 40 Großstädten können Zufallsergebnisse, die sich bei kleinen Fallzahlen ergeben könnten, weitgehend ausgeschlossen werden.
- c) Die im Jahr durchgehenden Befragungen lassen die Möglichkeit zu, Saison- und Jahreseffekte herauszurechnen.

Für das Ranking zur objektiven Lebensqualität werden eine Vielzahl von Indikatoren aus öffentlich verfügbaren Statistiken entnommen und mit der Lebenszufriedenheit korreliert. Die 30 Indikatoren mit den höchsten Korrelationen werden zur Berechnung von „Over- und Underperformer“ genutzt. Die Identifikation von „Over- und Underperformern“ basiert dabei Rangkorrelationen.¹

Das Städteranking 2026 zur Lebenszufriedenheit

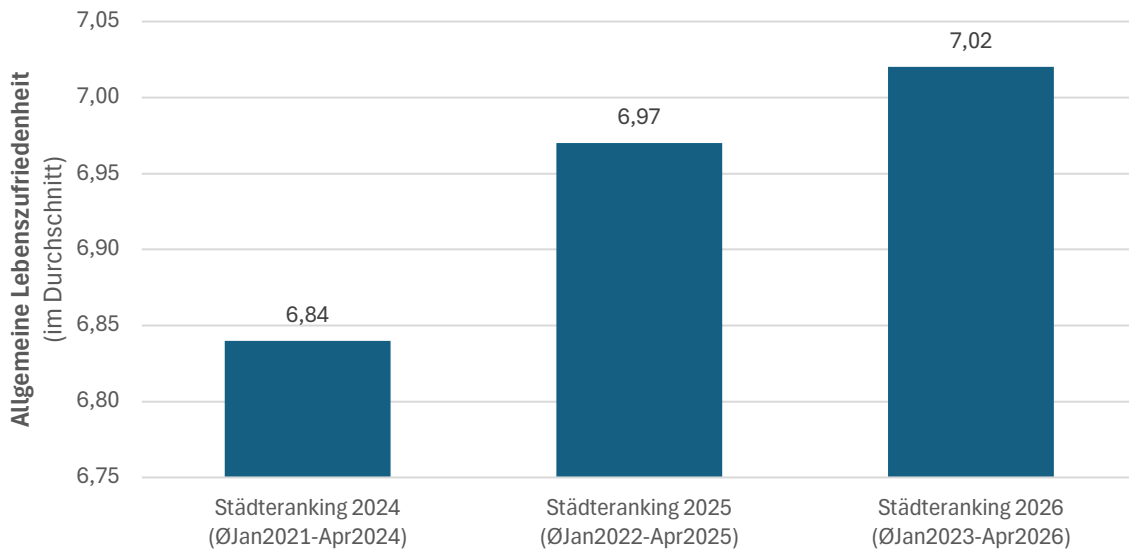
Die allgemeine Lebenszufriedenheit in den 40 größten Städten Deutschlands ist im Vergleich zu den letzten Jahren erneut gestiegen. Auf der Skala von 0 (»ganz und gar nicht zufrieden«) bis 10 (»völlig zufrieden«) **berichten die Großstädter von durchschnittlich 7,02 Punkten**. Das ergibt eine Auswertung von 23.286 Interviews, die vom *Institut für Demoskopie Allensbach* (IfD) zwischen Januar 2023 und April 2026 durchgeführt wurden. Die zentrale Frage zum Wohlbefinden der Großstädter lautete: »Wenn Sie einmal alles in allem nehmen, wie zufrieden sind Sie insgesamt zurzeit mit Ihrem Leben?« Die Befragungsteilnehmer wurden nach einem Zufallsprinzip ausgewählt und mündlich-persönlich befragt. Die Stichprobe soll möglichst repräsentativ die Gesamtheit der Großstädter abbilden. Die kleinste berücksichtigte Stadt ist Kassel, die größte ist Berlin. **Die Steigerung der Lebenszufriedenheit in den Großstädten fällt im Städteranking 2026 aber geringer aus als in den letzten Jahren (Abbildung 2)**. Im Übergang vom Städteranking 2024 zum Ranking 2025 stieg die Lebenszufriedenheit noch um 0,13 Punkte – von 6,84 auf 6,97. Für das Städteranking werden stets drei Befragungsjahre zusammengelegt, um die statistische Robustheit zu erhöhen. Der Anstieg vom Ranking '24 (Ø2021-2024) zum Ranking '25 (Ø2022-2025) lag somit insbesondere am Ausscheiden der Befragungen aus dem Jahr 2021, in welchem die Corona-Pandemie zu den niedrigsten überhaupt gemessenen Glückswerten in

¹ Eine Übersicht über die 30 Indikatoren findet sich im Anhang B zu dieser Studie.

Deutschland führte. Der Vergleich des Rankings '26 (Ø2023-2026) mit dem Ranking '25 (Ø2022-2025) zeigt zwar eine weitere Zunahme der Lebenszufriedenheit der Großstädter von 6,97 auf 7,02 Punkte – aber nur noch um 0,05 Punkte (Abbildung 2). Das hat wiederum wesentlich mit der Herausrechnung der Daten des Jahres 2022 zu tun, in welchem die Glückswerte ebenfalls geringer ausfielen als in den darauffolgenden Jahren 2023 bis 2025. Die Abflachung des Anstiegs von +0,13 auf +0,05 Punkte zeigt somit, dass sich die Lebenszufriedenheit in den Großstädten auf ein Glücksplateau zubewegt. Die Glückswerte im Zeitraum 2024 bis 2026 stagnieren in den Großstädten, die Erholung aus der Corona-Pandemie ist dort abgeschlossen.

Abbildung 2

Lebenszufriedenheit der Großstädter bewegt sich auf Zufriedenheitsplateau zu



Anmerkungen: Jan = Januar, Apr = April, Fälle insgesamt von Jan2021 bis Apr2026 = 36.563 Befragte. Quellen: IfD Allensbach, eigene Berechnungen.

[Bildzeile:] Die Lebenszufriedenheit der Großstädter in Deutschland hat im Städteranking (7,02 Punkte) im Vergleich zum letzten Jahr (6,97 Punkte) nochmal um 0,05 Punkte zugelegt. Der Anstieg fällt aber schwächer aus als im letzten Jahr (+0,13 Punkte).

Die zunehmende Lebenszufriedenheit in den Großstädten ist auf einen **sinkenden Anteil an sehr Unzufriedenen** zurückzuführen. Der Anteil derer, die auf der Skala von 0 bis 10 eine 0,1,2,3 oder 4 angeben, sank in den letzten zwei Jahren von 10,6 Prozent auf 8,6 Prozent. Der Anteil an Hochzufriedenen (Werte 8,9 oder 10) bleibt aber nahezu konstant: Vom Ranking '25 zum Ranking '26 sinkt der Anteil der Hochzufriedenen leicht um 0,01 Prozentpunkte von 45,3% auf 45,2%. **Die Menschen in den deutschen Großstädten werden also nicht »wunschlos glücklich«, sondern weniger unglücklich.** Es gibt bei der Lebenszufriedenheit der

Großstädter somit einen »Zug zur Mitte«: Der Anteil der mäßig Zufriedenen (Werte 5,6 oder 7) steigt von 45,1% auf 46,2%.

Ostdeutsche Großstädter am unglücklichsten, Erfurt sticht aber heraus

Abbildung 3 zeigt, wie sich die Lebenszufriedenheit zwischen den Großstädten regional verteilt und Tabelle 1 zeigt darüber hinaus, wie sich die Großstädte in den jeweiligen Regionen in ihrer objektiven Lebensqualität unterscheiden. Neben der subjektiven Lebenszufriedenheit wurde ein **Index der objektiven Lebensqualität aus 30 Indikatoren** erstellt – sortiert in die acht Kategorien Wohnen, Kriminalität, Demographie, Infrastruktur, Wohlstand und Arbeitsmarkt, Gesundheit, Familie und Bildung sowie Umweltqualität. In Tabelle 2 im Anhang A vergleichen wir den Rang, den eine Stadt aufgrund der subjektiven Lebenszufriedenheit ihrer Bewohner erhalten mit dem Rang, den man mithilfe der objektiven Lebensqualität ermittelt. Wer eine höhere durchschnittliche Lebenszufriedenheit aufweist als gemäß objektiver Indikatoren zu erwarten gewesen wäre, wird als »Overperformer« bezeichnet, andersherum gilt man als »Underperformer«.

Einwohner ostdeutscher Großstädte sind im Städtevergleich am unglücklichsten. Mit 6,91 Punkten liegen Berliner, Dresdner und Co. 0,11 Punkte unterhalb des Durchschnitts aller Großstädter von 7,02 Punkten. Am größten ist der Abstand zu den westdeutschen Großstädtern (7,07) mit 0,16 Punkten (Abbildung 3). Das liegt im direkten Vergleich (noch immer) vordergründig an demographischen und ökonomischen Faktoren (Tabelle 1). Die ostdeutschen Großstädter sind im Durchschnitt deutlich älter, leben häufiger allein und seltener im Wohneigentum. In einer ostdeutschen Großstadt finden weniger Geburten und Hochzeiten je 10.000 Einwohner als im Westen statt, zudem fehlt es den Städten an Mitteln, um an das westliche Niveau öffentlicher Güter heranzukommen (Gesundheitsversorgung, Schulen, Straßen). Darüber hinaus sind die Arbeitslosenquoten immer noch höher als im Westen und das verfügbare Einkommen geringer. Nicht alles in ostdeutschen Großstädten ist aber »schlechter«: So wohnt es sich im Osten günstiger und die Wege sind kürzer. Die Depressionsrate ist im Osten niedriger und der Anteil an Grünflächen höher. Alles in allem lebt es sich in ostdeutschen Großstädten meist ruhiger als im »hektischeren« Westen.

Erfurt ist beste Beispiel einer solchen ruhigen ostdeutschen Großstadt: Die Mieten sind gering, die Umweltqualität hoch und die wirtschaftliche Lage ist im Städtevergleich sogar leicht überdurchschnittlich. Auch wenn Erfurt demographisch anderen ostdeutschen Städten ähnelt (hohes Durchschnittsalter, geringe Fertilität), überrascht die hohe Lebenszufriedenheit der Erfurter mit 7,74 Punkten wenig, wenn man die Vorzüge der Stadt betrachtet: Erfurt ist beschaulich, grün und ästhetisch. Es lebt sich dort noch relativ günstig, die Umweltqualität ist hoch. Vergleichbar mit der Lebenssituation Erfurts ist diejenige in **Chemnitz** (Rang 17; 7,12 Punkte), **Halle an der Saale** (Rang 12; 7,17 Punkte) und **Magdeburg** (Rang 23; 6,99 Punkte). Erfurt ist in den meisten Indikatoren aber ein Stückchen stärker als die anderen genannten Städte – so lebt in Erfurt im ostdeutschen

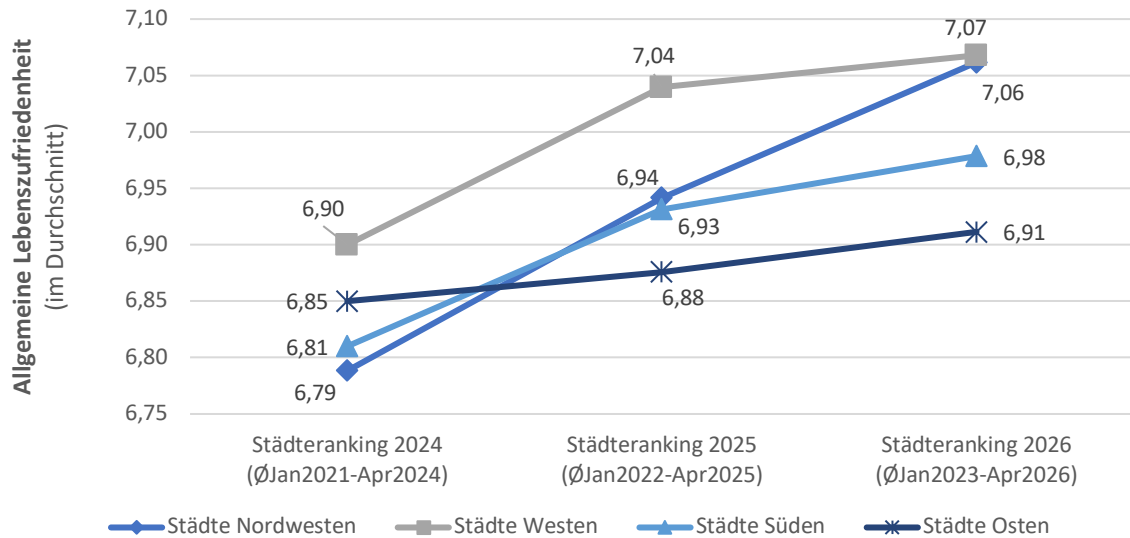
Vergleich der kleinste Anteil allein und die Zahl der Sozialhilfeempfänger ist deutschlandweit mit die geringste.

Rostock gehört eigentlich ebenfalls zu den beschaulicheren ostdeutschen Großstädten, liegt aber in der Lebenszufriedenheit mit 5,80 Punkten auf dem letzten Platz im Glücksranking weit hinter dem Vorletzten – und dieser Abstand nimmt seit drei Jahren weiter zu. Das ist nicht direkt ersichtlich, denn in den Bereichen Kriminalität, Infrastruktur und Umwelt schneidet Rostock sogar überdurchschnittlich ab. Aber: Rostock gehört zu den ältesten Städten, 56 Prozent der Einwohner leben allein. Zugleich hat Rostock eine der niedrigsten Geburtenraten, die zweitgeringste Eigentumsquote und nur wenige Erholungsflächen. Rostock ist womöglich »zu ruhig«, bei Betrachtung der Indikatoren ist die Hansestadt im Vergleich zu anderen Großstädten geradezu »bedrückend still«. Die Stadt scheint sich auf die Bedürfnisse der älteren Bevölkerung eingestellt zu haben: Während die Ärztedichte im Städtevergleich die sechsthöchste ist, bricht in Rostock jeder zehnte Schüler seine Schule ohne Abschluss ab.

Die drei ostdeutschen Metropolen **Berlin** (Rang 35; 6,71 Punkte), **Dresden** (Rang 31; 6,86 Punkte) und **Leipzig** (Rang 24; 6,98 Punkte) liegen allesamt in der unteren Hälfte des Glücksrankings. Das liegt zum einen an der Stadtgröße: Je größer eine Stadt, desto geringer die durchschnittliche Lebenszufriedenheit ihrer Einwohner. Das ist überhaupt ein Grund, warum mit einzelnen Ausnahmen (wie z.B. Düsseldorf oder Hamburg) die größten Städte im unteren Bereich des Glücksrankings liegen. Zum anderen weisen diese drei Metropolen die gleichen Vor- und Nachteile auf wie die beschaulicheren Städte Ostdeutschlands: Neben mäßigen demographischen und ökonomischen Faktoren stehen im Vergleich zum Westen und Süden günstigere Lebenshaltungskosten und eine bessere Umweltqualität ([Tabelle 1](#)). Berlin sticht in einigen Punkten in der objektiven Lebensqualität aber negativ heraus: Die Mietkosten sind bei durchschnittlichem Einkommen so hoch wie im Westen, die Infrastruktur wird von den Einwohnern als unterdurchschnittlich bewertet und die Kriminalität ist höher als in Leipzig oder Dresden. Zudem ist die mentale Gesundheit der Berliner schlechter als die der Leipziger und Dresdner. In puncto Haushaltsstruktur ist Berlin ein Extremfall: Einerseits gibt es in keiner anderen deutschen Großstadt mehr Einpersonenhaushalte (56,8 Prozent). Andererseits werden in Berlin je 10.000 Einwohner überdurchschnittlich viele Kinder geboren – mehr als in Bremen, Stuttgart oder Dortmund und deutlich mehr als in Dresden oder Leipzig.

Abbildung 2

Großstädte im Nordwesten und Westen am glücklichsten, Städte im Süden und Osten schwächer



Anmerkungen: Nordwestdeutsche Großstädte = Kiel, Lübeck, Hamburg, Bremen, Braunschweig, Hannover. Westdeutsche Großstädte = Bielefeld, Münster, Dortmund, Bochum, Essen, Gelsenkirchen, Oberhausen, Duisburg, Krefeld, Mönchengladbach, Düsseldorf, Aachen, Wuppertal, Köln, Bonn, Mainz, Kassel, Frankfurt am Main, Wiesbaden, Mainz. Süddeutsche Großstädte = Mannheim, Stuttgart, Karlsruhe, Freiburg im Breisgau, Augsburg, München, Nürnberg. Ostdeutsche Großstädte = Chemnitz, Leipzig, Dresden, Erfurt, Halle an der Saale, Magdeburg, Berlin, Rostock. Fälle insgesamt von Jan2021 bis Apr2026 = 36.563 Befragte. Quellen: IfD Allensbach, eigene Berechnungen.

[Bildzeile:] Vor allem nordwestdeutsche Großstädter gewinnen im Städteranking 2026 an Lebensglück hinzu (+0,12 Punkte). In anderen Landesteilen fällt die Zunahme mit +0,05 Punkten (Süden) und +0,03 Punkten (Westen und Osten) mäßig aus. Personen aus Großstädten im (Nord-)Westen sind glücklicher als diejenigen aus süd- oder ostdeutschen Großstädten.

Süddeutsche Großstädte: Hoher Wohlstand, aber nur mäßige Lebenszufriedenheit

Wer in einer süddeutschen Großstadt wohnt, genießt viele Vorzüge. Die Einkommen und die Wohneigenumsquote sind hoch, die Kriminalität ist niedrig und die Bildungs- wie Gesundheitsversorgung sind vorbildlich (Tabelle 1). Trotzdem berichten die Einwohner der süddeutschen Großstädte von einer eher mäßigen bis geringen Lebenszufriedenheit. Mit durchschnittlich 6,98 Punkten ist der süddeutsche Großstädter zwar um 0,07 Punkte glücklicher als der ostdeutsche Großstädter, aber andererseits um 0,08 bis 0,09 Punkte unglücklicher als die Einwohner (nord-)westdeutscher Großstädte (Abbildung 2).

Überdies fallen im Süden die großen Diskrepanzen zwischen der subjektiven Lebenszufriedenheit auf der einen Seite und der objektiven Lebensqualität auf der anderen Seite auf (Tabelle 2). Gemessen an den objektiven Indikatoren müsste zum Beispiel **Karlsruhe** (Rang 37; 6,57 Punkte) auf Rang 2 landen, liegt aber am unteren Ende des Glücksrankings. Ähnlich verhält es sich in **Freiburg im Breisgau** (Rang 26; 6,97 Punkte): Die objektiven Indikatoren sehen die südbadische Stadt auf Rang 4, die Einwohner bewerten ihre Leben aber unterdurchschnittlich. Beide Städte verbindet eine gute wirtschaftliche Situation und im deutschlandweiten

Vergleich eine vorbildliche Versorgung mit öffentlichen Gütern (Bildung und Gesundheit). Nachteile sind rar in den Städten: In Freiburg ist die Wohnsituation im deutschlandweiten Vergleich die zweitschlechteste, Karlsruhe wiederum hat eine schnell alternde Bevölkerung.

Tabelle 1

Objektive Indikatoren und ihre Verbindung zur Lebenszufriedenheit

	Schwach positiv +	Stark positiv ++	Schwach negativ -	Stark negativ --
... für die Lebenszufriedenheit				
	Städte in... Nordwest	West	Süd	Ost
Kategorie Wohnen				
Höhe des Mietspiegels	-	+	--	+
Veränderung des Mietspiegels in den letzten zehn Jahren	-	++	+	+
Wohnfläche je Einwohner	+	++	-	-
Eigentumsquote	+	++	+	--
Kategorie Kriminalität				
Straftaten je 100.000 Einwohner	-	+	+	-
Wohnungseinbrüche je 100.000 Einwohner	-	-	++	+
Kategorie Demographie				
Anteil Haushalte mit Kindern	-	+	-	--
Anteil Einpersonenhaushalte	-	+	+	--
Durchschnittsalter	-	+	+	--
Kategorie Infrastruktur				
Subjektives Fahrradklima	+	-	+	-
Pendeldistanzen	+	-	+	+
Reisezeit	+	+	+	--
Bewertung der Straßenqualität	+	-	+	-
Kategorie Wohlstand und Arbeitsmarkt				
Verfügbares Einkommen je Einwohner	+	-	+	-
Mindestsicherungsquote	-	-	++	+
Schuldnerquote	+	-	+	-
Bruttoinlandsprodukt je Einwohner	+	-	+	-
Steuereinnahmen je Einwohner	+	+	+	--
Arbeitslosenquote	+	-	+	-
Kategorie Gesundheit				
Ärztedichte	+	-	+	+
Lebenserwartung	-	-	+	-
Krankenhausbettendichte	-	+	+	-
Anteil Personen mit Angststörung	+	-	+	-
Anteil Personen mit Depressionen	+	-	+	+
Kategorie Familie und Bildung				
Eheschließungen je 10.000 Einwohner	-	+	+	-
Geburten je 10.000 Einwohner	-	+	+	--

Schulabbrecherquote	-	+	+	-
Kategorie Umweltqualität				
3-Jahresmittel Ozonwerte	++	-	--	+
NO2 Jahresmittel	+	-	-	++
Stadtparke je 10.000 Einwohner	+	-	-	+

++ = Ränge 1-9 in dem jeweiligen Indikator
 + = Ränge 10-19 in dem jeweiligen Indikator
 - = Ränge 20-29 in dem jeweiligen Indikator
 -- = Ränge 30-40 in dem jeweiligen Indikator

Hinsichtlich der Lebenszufriedenheit schneidet im Süden **Augsburg** (Rang 2; 7,42 Punkte) am besten ab ([Tabelle 2](#)). Die Stadt ist »weniger extrem« als Freiburg oder Karlsruhe. Die Mietpreise sind etwas gemäßiger, die Demographie etwas schwächer als in Freiburg. Dafür ist die Bildungs- und Gesundheitsversorgung ähnlich gut und Kriminalität im Städtevergleich die geringste. In die gleiche Richtung wie Augsburg schlägt **Mannheim** (Rang 13; 7,16 Punkte) – mit der Ausnahme einer höheren Kriminalität.

Die Lebenszufriedenheit in den zwei süddeutschen Metropolen – **München** (Rang 24; 6,98 Punkte) und **Stuttgart** (Rang 21; 7,04 Punkte) – ist im Städtevergleich zwar unterdurchschnittlich. Im Vergleich zu anderen Städten mit mehr als 500.000 Einwohnern liegen beide aber im Mittelfeld. Trotzdem würde man wohl angesichts des hohen Wohlstands eine höhere Lebenszufriedenheit erwarten. Aber: München ist die teuerste Großstadt Deutschlands, zudem gibt es viele Alleinlebende. In Stuttgart sind die Lebenshaltungskosten ebenfalls hoch, zudem ist die Umweltqualität im Städtevergleich die schlechteste.

Nordwestdeutsche Großstädte mit stärkster Zunahme an Lebenszufriedenheit

Die Einwohner nordwestdeutscher Großstädte erlebten in den letzten fünf Jahren die stärksten Zufriedenheitsgewinne ([Abbildung 2](#)). Noch im Städteranking 2024 lag die durchschnittliche Lebenszufriedenheit im Nordwesten bei 6,79 Punkten, stieg aber bis heute auf 7,06 Punkte an (+0,27 Punkte). In anderen Großstädten kam es nicht zu solchen Anstiegen im Wohlbefinden. Allerdings starteten sie auch von einem besonders niedrigem Niveau. Insofern sollte die starke Zunahme eher als Erholung aus der Corona-Pandemie und Normalisierung der Zufriedenheitswerte in den nordwestdeutschen Großstädten gesehen werden.

Den nordwestdeutschen Großstädten sind eine gute Infrastruktur und Umweltqualität gemein. In **Braunschweig** (Rang 27; 6,96), **Bremen** (Rang 32; 6,85) und **Hannover** (Rang 29; 6,91) sind zudem die Wohneigentumsquoten hoch und die Mietpreise erschwinglich – bei gleichzeitig leicht überdurchschnittlichem Einkommen. **Hamburg** (Rang 10; 7,20) ist zwar teuer, dafür aber wohlhabend und gut mit öffentlichen Gütern versorgt. In **Kiel** (Rang 5; 7,34) und **Lübeck** (Rang 18; 7,11) sind die Einwohner – typisch für Schleswig-Holstein – deutlich zufriedener mit ihrem Leben als es die eher durchschnittlichen Indikatoren zur Lebensqualität voraussagen würden. Trotz mäßigen Einkommens, einer unterdurchschnittlichen Wohnsituation und hohen Schulabbrecherquoten sind die Kieler und Lübecker mit ihrem Leben überdurchschnittlich zufrieden.

In den Großstädten in NRW lebt es sich im Durchschnitt am besten, Kassel fällt ab

In westdeutschen Großstädten ist die Lebenszufriedenheit mit 7,07 Punkten am höchsten ([Abbildung 2](#)). Besonders positiv fallen Städte im äußersten Westen bzw. im Regierungsbezirk Düsseldorf auf. So liegt das subjektive Wohlbefinden in **Düsseldorf** (Rang 3; 7,41), **Krefeld** (Rang 4; 7,37), **Aachen** (Rang 6; 7,33), **Oberhausen** (Rang 8; 7,30), **Mönchengladbach** (Rang 7; 7,31) und **Duisburg** (Rang 9; 7,27) signifikant oberhalb des Städtedurchschnitts (7,02). Die Städte sind in den meisten Bereichen sehr unterschiedlich: Düsseldorf und Aachen sind wohlhabend, Duisburg, Oberhausen und Krefeld gehören hingegen zu den fertilsten Städten Deutschlands. Die einzige wirkliche Gemeinsamkeit scheint die Region selbst zu sein. Im *SKL Glücksatlas*-Buch zählen wir die Region von Aachen bis Duisburg zu den so genannten »Glücksregionen«, der Landkreis Düren fiel schon mit außergewöhnlich hohen Zufriedenheitswerten auf. Somit liegen die hohen Glückswerte womöglich an der Mentalität der Einwohner dieser Großstädte oder deren Interpretation der Zufriedenheitsskala.

Die weiteren Städte im Ruhrgebiet liegen eher im unteren Mittelfeld sowie am Ende des Glücksrankings: **Essen** (Rang 19; 7,09), **Bochum** (Rang 28; 6,95), **Dortmund** (Rang 30; 6,90), **Wuppertal** (Rang 33; 6,82) und **Gelsenkirchen** (Rang 34; 6,81). Auch andere, eher außerhalb liegende Städte in NRW zählen eher zu den Underperformern, d.h. die objektiv gemessene Lebensqualität würde eher von einer höheren Lebenszufriedenheit ausgehen als die von den Einwohnern berichtete – so in **Bielefeld** (Rang 22; 7,01), **Münster** (Rang 10; 7,20) und **Bonn** (Rang 15; 7,15). **Köln** (Rang 20; 7,06) fällt hierbei aus dem Raster: Erwartet wäre hier ein schlechter Rang, die Kölner sind aber zufriedener mit ihrem Leben als die objektiven Faktoren erwarten lassen.





Kassel (Rang 13; 7,16) verliert im Vergleich zum letzten Städteranking zwölf Ränge und landet auf Rang 13. Das liegt aber nicht etwa daran, dass nun etwa alle in Kassel unglücklich geworden wären. Vielmehr sank der Anteil an Hochzufriedenen in der Stadt von 55,9% auf 47%, während der Anteil der mäßig Zufriedenen von 41,2% auf 50,1% zunahm. Statt auf der Skala zwischen 0 und 10 eine 8 anzugeben, verlegten sich viele Kasseler auf den Wert 7. Die Ursachen gilt es noch zu ergründen. Nun stimmt in Kassel aber der Glücksrang mit dem Platz im Ranking objektiver Indikatoren überein.

Wie in jedem Jahr liegen **Frankfurt am Main** (Rang 38; 6,51) und **Wiesbaden** (Rang 39; 6,50) auf den unteren Rängen. In beiden Städten gibt es einen großen Anteil an Unzufriedenen: In Frankfurt geben 17% und in Wiesbaden sogar 19,5% Werte von 0 bis 4 an. Eine Gemeinsamkeit beider Städte ist eine hohe Ungleichheit in Einkommen und Vermögen, welche man auch in anderen ähnlich wohlhabenden Städten wie Stuttgart oder München (welche ebenfalls enttäuschende Glückswerte aufweisen) findet. Eine hohe ökonomische

Ungleichheit senkt für den ärmeren Teil der Bevölkerung die Möglichkeit, am gesellschaftlichen Alltag in der Stadt teilhaben zu können, während sich Wohlhabendere in eigene Milieus zurückziehen. Was Frankfurt und Wiesbaden ebenfalls mit Stuttgart und München gemein haben, sind eine schlechte Umweltqualität sowie eine überforderte Infrastruktur.

Anhang A: Die Haupttabelle zum Städteranking 2026

Rang 2026	Rang 2025		Stadt	Glücksindex 2026	Rang gemäß „objektiver“ Faktoren	Overperformer oder Underperformer?
1	(6)		Erfurt	7,74	27	Overperformer
2	(4)		Augsburg	7,42	11	Overperformer
3	(3)		Düsseldorf	7,41	18	Overperformer
4	(2)		Krefeld	7,37	36	Overperformer
5	(12)		Kiel	7,34	21	Overperformer
6	(5)		Aachen	7,33	19	Overperformer
7	(8)		Mönchengladbach	7,31	25	Overperformer
8	(11)		Oberhausen	7,30	35	Overperformer
9	(10)		Duisburg	7,27	39	Overperformer
10	(9)		Hamburg	7,20	14	Overperformer
	(7)		Münster	7,20	3	Underperformer
12	(14)		Halle (Saale)	7,17	30	Overperformer
13	(1)		Kassel	7,16	12	-
	(17)		Mannheim	7,16	26	Overperformer
15	(13)		Bonn	7,15	5	Underperformer
16	(20)		Mainz	7,14	9	Underperformer
17	(16)		Chemnitz	7,12	24	Overperformer
18	(18)		Lübeck	7,11	33	Overperformer
19	(23)		Essen	7,09	34	Overperformer
20	(24)		Köln	7,06	28	Overperformer
21	(19)		Stuttgart	7,04	8	Underperformer
22	(22)		Bielefeld	7,01	1	Underperformer
23	(30)		Magdeburg	6,99	29	Overperformer
24	(15)		Leipzig	6,98	32	Overperformer

	(27)		München	6,98	10	Underperformer
26	(21)		Freiburg im Br.	6,97	4	Underperformer
27	(34)		Braunschweig	6,96	6	Underperformer
28	(26)		Bochum	6,95	23	Underperformer
29	(32)		Hannover	6,91	7	Underperformer
30	(25)		Dortmund	6,90	40	Overperformer
31	(29)		Dresden	6,86	13	Underperformer
32	(31)		Bremen	6,85	20	Underperformer
33	(28)		Wuppertal	6,82	31	-
34	(33)		Gelsenkirchen	6,81	37	-
35	(37)		Berlin	6,71	38	-
	(36)		Nürnberg	6,71	22	Underperformer
37	(38)		Karlsruhe	6,57	2	Underperformer
38	(35)		Frankfurt am Main	6,51	16	Underperformer
39	(39)		Wiesbaden	6,50	15	Underperformer
40	(40)		Rostock	5,80	17	Underperformer

Anhang B: Überblick über die Indikatoren zur Messung der objektiven Lebensqualität

Tabelle 1								
Liste der für die Erstellung des Rankings zur Lebensqualität genutzten Indikatoren.								
Nr.	Bereich	Indikator	Beschreibung	Nr.	Bereich	Indikator	Beschreibung	
1	Wohnen	Mietspiegel	Ortsübliche Vergleichsmiete für eine durchschnittliche Wohnung je m ²	18	Wohlstand und Arbeitsmarkt	Steuereinnahmen	Steuereinnahmen je Einwohner	
2		Wohnfläche	Wohnfläche in qm ² je Einwohner					
3		Veränderung Mietspiegel	Prozentuale Änderung der ortsüblichen Vergleichsmiete von 2017 zu 2026					
4		Eigentumsquote	Anteil an Wohnungen in %					
5	Kriminalität	Straftaten	pro 100.000 Einwohner	19		Arbeitslosigkeit	Anteil der Arbeitslosen an den zivilen Erwerbspersonen in %	
6		Wohnungseinbrüche	pro 100.000 Einwohner					
7	Demografie	Haushalte mit Kindern	Anteil der Haushalte mit Kindern an allen Haushalten in %	20	Gesundheit	Ärztedichte	Ärzte je 10.000 Einwohner	
8		Einpersonehaushalte	Anteil an allen Haushalten in %			21	Krankenhausbetten	je 1.000 Einwohner
						22	Lebenserwartung	eines im Jahr 2020 Neugeborenen
						23	Angststörung	Anteil der Bevölkerung mit Angststörung
9	Durchschnittsalter	In Jahren	24	Depression	Anteil der Bevölkerung mit Depressionen			
10	Infrastruktur	Fahrradklima	Note, Befragung der Bevölkerung durch den ADFC	25	Familie und Bildung	Eheschließungen	Eheschließungen je 10.000 Einwohner	
11		Pendeldistanzen	Distanz vom Wohnort zur Arbeitsstätte in km			26	Geburten	Geburten je 10.000 Einwohner
12		Reisezeit	Durchschnittlicher Zeitverlust pro Tag in Minuten				27	Schulabbrecherquote
13	Anteil exzellenter Straßen	Anteil an Straßen, die von den Einwohnern als exzellent befahrbar bewertet wird						
14	Wohlstand und Arbeitsmarkt	Verfügbares Einkommen	Verfügbares Haushalteinkommen je Einwohner in Euro	28	Umweltqualität	Ozonbelastung	3-Jahresdurchschnitt	
15		Mindestsicherungsquote	in % (z.B. Bürgergeld, Grundsicherung im Alter)			29	Stickstoffdioxidbelastung	Zahl der Tage, bei denen der Grenzwert für Stickstoffdioxid überschritten wird
16		Schuldnerquote	Private Schuldner je 100 Einwohner über 18 Jahre in %				30	Stadtparks
17		Produktion je Einwohner	Bruttoinlandsprodukt in € je Einwohner					